

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

in den letzten Jahren hört man in den öffentlichen Medien immer mehr über sogenannte "grüne Ziele", das heißt über den sparsamen Verbrauch von natürlichen Ressourcen und den Übergang zu erneuerbaren Energiequellen.

So verbreitete sich jüngst in einer wichtigen Großkonferenz die dramatische Aussage eines Sprechers rund um die Welt. Er sagte: "Wir müssen in der Zukunft anstatt Fleisch Insekten essen!" Haben Sie verstanden, was dieser Sprecher damit tatsächlich ausdrückte? Er sagte: "SIE müssen in der Zukunft Insekten essen!"

Die Architekten der grünen Wende, die Mächtigen dieser Welt, sind eigentlich die letzten, die bereit sind, nach den von ihnen selbst eingeführten Regeln zu leben. Sie werden nie Insektenburger essen müssen und hören nie auf, mit Privatjets um die Welt zu fliegen. Das ist wohl der Zweck der ganzen Aktion: Auf unsere Kosten können sie ihren verschwenderischen Lebensstil einfach fortsetzen.

Ungewollt entstehen in der Gesellschaft Unterschiede: Einige werden reicher als die anderen und erlangen größere Macht. Meistens

bedeutet es auch, dass die Reichen sich mehr erlauben können als die Ärmern: Sie speisen besser, sie haben schönere Appartements und schließen leichter nützliche Bekanntschaften. Diese Verbindungen ermöglichen es ihnen, einigermaßen frei vom Gesetz zu sein: Wenn sie eine Straftat begehen, dann wird Polizei sie nicht verfolgen und der Staatsanwalt keine Anklage erheben aufgrund des "Fehlens des Gemeininteresses". Falls die Sache doch das Gericht erreichen sollte, werden gut bezahlte Anwälte die Anklage zu Fall bringen.

Kommen uns diese Vorwürfe eigentlich nur in den Sinn, weil wir neidisch auf die Reichen sind? Würde es uns auch nicht selbst gefallen, zu dieser Elite zu gehören? Vielleicht wäre es für eine Weile sogar wirklich toll, aber in der Ewigkeit muss man wohl dafür einen zu hohen Preis zahlen.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

„Herr, meinst du mit diesem Gleichnis nur uns oder auch all die anderen?“ Diese Frage von Petrus, liebe Schwestern und Brüder, kann man auf zweierlei Weisen verstehen. Entweder sah Petrus sein Apostelamt als Privileg an und erwartete, dass die Jünger als Spitze der christlichen Hierarchie mehr Rechte haben würden als alle anderen Gläubigen. Oder umgekehrt: Wollte er aufrichtig wissen, welche zusätzlichen Pflichten zum Apostelamt gehörten?

Falls Petrus wirklich erwartet hatte, dass den Aposteln Zugeständnisse gemacht werden würden, dann war er ein so gut erzogener Petrus, dass er über die Antwort Jesu später nicht murrte oder mit ihm stritt. Vor sich selbst aber musste er zugeben, dass auf ihn eine beinahe

undurchführbare Aufgabe wartete: Der Herr des Hauses hat doch keine Ahnung, wann der Dieb kommt. Der Dieb kommt zu einem beliebigen Zeitpunkt, der Herr des Hauses kann aber nicht ständig wach sein. Am Ende könnte sich das Wachen als teurer erweisen als die Erstattung all dessen, was der Dieb hätte stehlen können. Und auch derjenige, der ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient (das heißt, wer subjektiv eigentlich unschuldig ist) auch der würde immer noch Schläge bekommen.

Im christlichem Sinne ist es nicht leicht, eine Führungsrolle zu bekleiden, denn Jesus hat gewarnt: Die Ersten können die Letzten werden. Leider kommt das im wahren Leben viel häufiger vor, als dass die Letzten die Ersten werden. Auf den ehrlichen Unternehmer lauert die Steuerfahndung und die bemerkt jeden Fehltritt, Arbeiter verlangen von ihren Arbeitgebern mehr Lohn – egal, ob die Konjunktur boomt oder sich in einer Flaute befindet. Schon eine kleine Fehlschätzung des Arbeitgebers kann dazu führen, dass er in den Schuldensumpf abrutscht.

Aber nicht nur Spitzenpolitiker und deren korrumpierte Sponsoren sollen am Ende mit Schlägen rechnen, sondern auch diejenigen, die einfach nicht ahnten, welches Nachspiel ihre einst getroffenen Entscheidungen hatten.

Das gleiche gilt auch für die Kirchenleitungen. Sie sollen sich um die geistliche Entwicklung ihrer Gemeinden kümmern, ohne wie die Pharisäer die Buchstaben des Gesetzes dem Geist vorzuziehen.

Liebe Schwestern und Brüder, das Leben eines Menschen ist kurz, das heißt, der Herr des Lebens kommt zurück und verweilt nicht lange in der Ferne – jedenfalls nicht so lange, dass es sich für uns lohnen würde, die Regeln der Vernunft zu missachten und zu hoffen, dass wir für unsere Taten nie zur Verantwortung gezogen werden. Denn der Mensch

fragt immer, was vor dem Anfang war und was nach dem Ende kommt. Das heißt: Der Mensch ist auf die Ewigkeit hin programmiert. Darum findet er keine Ruhe, bis er diese Ewigkeit erreicht, seine ureigene Lebensaufgabe verstanden und den Schatz gefunden hat, den kein Dieb stehlen und keine Motte fressen kann (vgl. Lk 16,23) – bis er Ruhe gefunden hat bei Gott. Amen.